

Redaktion:
Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.

Abonnement-Preise:
Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postausendung:
Halbjährig 80 kr.
Vierteljährig 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährig (unter Ruver) 70 kr. =
Markt 1.20.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährig 58 kr. = 1 Frk. 25 Cent.
Stapelne Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem
2. und 4. Donnerstags im Monat.
Herausgeber's Reklamtionen sind portofrei.

Die Zukunft

Zentralorgan

Administration u. Expedition:
Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.

Inserions-Gebühr:
Für Anzeigen von Parteigenossen:
5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen:
10 kr.
die dreimal gespaltene Zeile oder
deren Raum.

Wir eruchen bei allen Selbstsendungen
sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Nr. 100.

Wien, Donnerstag 13. Dezember.

1883.

Parteigenossen! Vergesst der Familien der Zukünftigen nicht.

Abonnements-Einladung.

Arbeiter! Genossen!

Wir feiern heute die hundertste Nummer unseres Blattes, und mit dieser Nummer stehen wir auch bereits am Schlusse dieses alten an Stürmen so reichen Jahres.

Wohl noch kein Blatt hat so harte und schwere Kämpfe für die Sache des arbeitenden Volkes durchgekämpft und, mit vollem Recht können wir hinzufügen, ist aus allen diesen heißen Kämpfen so siegreich hervorgegangen, wie die „Zukunft“.

Mit unzerstörbarer Ausdauer war stets ihr Blick nach Vorwärts, in die Zukunft gerichtet, welche das arbeitende Volk aus seiner Knechtschaft von seinen Ketten befreien soll.

In diesem Kampfe wuchsen ihre Kräfte, erstarbte ihr Muth, so daß bis heute der ganze Troß ihrer erbitterten Feinde, welche ihr Tod und Vernichtung geschworen, trotz „aller Mittel“ nicht vermochten der „Zukunft“ eine tödtliche Wunde beizubringen. Wie bis heute gegen sie angewendeten Waffen mußten an ihrem Panzer „der Gerechtigkeit“ abprallen, während ihre eigene Waffe die Wahrheit ihren Feinden mit jedem Siege eine tödtliche Wunde schlägt.

Doch ihre Kraft besteht in der Zahl ihrer treuen und muthigen Anhänger, resp. Abonnenten, nur sie gaben ihr Leben, nur sie vermehrten ihre Kraft durch die eigene Vermehrung. Darum Genossen, sorgt unablässig für die Verbreitung der „Zukunft“ durch Zuführung neuer Abonnenten. Die Erfolge unseres Strebens sollen uns ein Ansporn für eine immer regere Thätigkeit sein.

Gerade dadurch daß sich alle Schattirungen der Feinde der Arbeitersache zu einem gemeinsamen Kampfe gegen die „Zukunft“ verbunden haben, erhalten wir den Beweis, daß gerade die „Zukunft“ der kräftigste Verteidiger der Arbeitersache ist.

Zeigt durch massenhaftes Abonnement, daß die Zahl der Anhänger der in der „Zukunft“ vertretenen Grundsätze Legion ist, bis wir einen vollen und gänzigen Sieg errungen haben.

Mit herzlichem Brudergruß

Die Herausgeber der „Zukunft“.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn mit freier Postausendung vierteljährig 40 kr. und man abonniert:

An die Administration der „Zukunft“

VI., Gumpendorferstrasse 78, Wien.

Durch Bildung zur Freiheit

oder

durch Freiheit zur Bildung?

III.

Unsere beiden Artikel in den letzten zwei Nummern (98 und 99) haben, wie wir aus zahlreichen Zuschriften ersahen, allgemeines, anerkennendes Interesse gefunden, was uns umso größere Befriedigung gewährt, als wir daraus entnehmen können, daß wir damit einer tatsächlich wichtigen und brennenden Frage näher zu Leibe gerückt sind und wie wir glauben, zur endlichen Klärung derselben einen wesentlichen Beitrag geleistet zu haben. Umso mehr fühlen wir uns verpflichtet, zur Ergänzung der bereits gemachten Ausführungen noch einige allgemeine Bemerkungen vom kulturgeschichtlichen Standpunkte zu knüpfen. Dieselben sind um so nötiger, als gerade die geschichtliche Philosophie oder die Philosophie der Geschichte, wie sie häufig genannt wird, von unseren Gegnern dazu benützt wird, unsere Grundsätze zu bekämpfen.

Gleichzeitig werden wir auch hier auf diesem Gebiete auf eine ganze Menge gebräuchlicher Irrthümer und falscher Folgerungen stoßen, das heißt, wir werden auch

hier zeigen, wie Ursache mit Wirkung und Wirkung mit Ursache verwechselt wird.

Allgemein wird behauptet, daß die jeweiligen Gesellschaftsorganisationen der Völker (Staatsform, Gesetze etc.) das Produkt des erreichten Bildungsgrades derselben sei und daraus leiten und leiteten die herrschenden Klassen zu allen Zeiten die Folgerung ab: „Das Volk sei“ für diese oder jene freirechtliche Veränderung „noch nicht reif“. Natürlich haben die herrschenden Klassen, da sie durch die Herrschaft alle Vorteile des „Bestehenden“ genießen, stets ein Interesse daran, daselbe zu erhalten, weshalb auch dieselben noch nie, soweit die Geschichte reicht, gutwillig oder durch eigene Erkenntniß des Besseren auf ihre Vorteile zu Gunsten des allgemeinen Volkes verzichteten. Stets mußten selbst oft die geringsten Konzessionen durch lange und gewaltige Kämpfe abgerungen werden, je nachdem die herrschenden Klassen Macht und Mittel zur Verteidigung ihrer Stellung besaßen.

Aber auch die vorgeschrittensten oder freirechtlich gesinnten unserer Gegner behaupten, das Volk müsse für jede Form der gesellschaftlichen Organisation erst geistig „reif“ oder präparirt sein, um dieselbe zu erreichen. Dabei stützt man sich — wir wissen nicht warum — auf die Geschichte der Abschaffung der Sklaverei, der Leibeigenschaft, der Hörigkeit etc., als wenn die Völker „als sie diese Formen der gesellschaftlichen Organisation zerstörten, schon im Vorhinein ganz genau gewußt hätten, wie die neuentstandenen Formen, die Leibeigenschaft aus der Sklaverei, oder die heutige Lohnsklaverei aus der Leibeigenschaft, beschaffen sein würden! Wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß die Völker bei Zertrümmerung der alten Formen gar keine Ahnung von der Beschaffenheit der sich neu entwickelnden Gestaltung der Gesellschaftsform hatten, sonst würden sie sicher keine so großen Opfer an Gut und Blut dafür gegeben haben. Lediglich der Drang, sich von den unerträglich gewordenen Fesseln zu befreien, sowie die allgemeinen Veränderungen, welche der stets vorwärts drängende Fortschritt in Form von Entdeckungen für die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse hervorbrachte, machte diese Fesseln eben „unerträglich“ und gaben gleichzeitig der neuen Gesellschaftsform ihre Signatur.

Das eigentlich leitende Prinzip der menschlichen Kulturentwicklung ist der Drang nach geistiger Veredlung. Jeder Schritt, welcher hierin nach vorwärts gemacht wird, reizt und treibt einen weiteren Schritt zu machen und da sind es die Schranken oder Hindernisse, welche diesem Fortschreiten bisher in den jeweilig staatlichen Organisationen entgegenstanden, d. h. die Freiheit des Fortschrittes hemmten. Wo und wann dies der Fall war, machte sich das Bedürfnis geltend, diese Schranken zu durchbrechen oder zu beseitigen; und hierin liegt der Grund aller Bestrebungen der Völker „frei“ zu werden.

Diesen Satz finden wir bei allen Volksbewegungen, soweit uns Kunde von dem Leben und Treiben der Völker überliefert worden, bestätigt. Nicht um diese oder jene Monarchie oder Republik handelte es sich, sondern die Völker suchten in diesen oder jenen Formen der gesellschaftlichen Organisation die „Freiheit“, um ihre Kräfte frei entwickeln, sich auf eine höhere Kulturstufe schwingen zu können. So werden den Völkern mit der Zeit alle staatlichen Formen zu eng und unerträglich, weil einer jeden die Eigenschaft anhaftet, das Bestehende zu konserviren (zu erhalten) und nach einer gewissen Zeit ihres Bestandes mit den Gesetzen des menschlichen Fortschrittes in Widerspruch geraten.

In diesem Bestreben, das Bestehende zu erhalten, sind die herrschenden Klassen aller Staaten bemüht, den Geist der Völker in Banden zu schlagen, was ihnen leider oft Jahrhunderte lang mit Erfolg gelungen ist. Zum Glück jedoch sind sie sich selbst nicht einig oder sie wurden durch die eigene Miswirtschaft gezwungen, auf Eroberungen nach fremden Ländern zu ziehen, um die notwendigen Bedürfnisse ihres Haushaltes zu decken, was die Völker der verschiedenen Staaten und Nationen in eine enge Verührung brachte und damit neue Ideen und Bedürfnisse erweckte. Dadurch konnte sich der allgemeine Fortschritt der Menschheit trotz aller Hindernisse immer wieder Bahn brechen, bis sich die Völker in eine solche wechselseitige Verbindung gebracht, daß eine vollständige Hemmung des Fortschrittes unmöglich geworden ist. Wir sehen daher auch in allen Staaten der Kulturvölker, fast gleiche Einrichtungen, gleiche Zustände und gleiche Bestrebungen.

Aber auch die Bedürfnisse der Völker haben sich durch die Wechselbeziehungen unter einander verallgemeinert, woraus die gemeinsamen Bestrebungen nach gemeinsamen Zielen entspringen. Hieraus mußten sich mit Naturnotwendigkeit jene Ideen entwickeln, welche gemeinlich als „sozialistisch“ bezeichnet werden. Dieselben umfassen

die Gesamtsumme der humanen Denkraft, geläutert und filtrirt durch die Kulturgeschichte der gesammten Menschheit.

Das Ideal des Sozialismus besteht ausschließlich in dem Bestreben, die Menschheit auf die höchstmögliche Stufe ihrer kulturellen Vollkommenheit zu erheben. Alles Andere, in Bezug auf gesellschaftliche Organisation, kann lediglich nur als Mittel zur Erreichung dieses idealen Zweckes betrachtet werden. Es gilt alle jene Schranken und Hindernisse zu beseitigen, welche dieser Entwicklung im Wege stehen, d. h. innerhalb der gesellschaftlichen Organisation einen Zustand absoluter Freiheit für alle Menschen zu begründen, welcher die vollste und freieste Entwicklung aller guten und edlen Eigenschaften derselben gestattet. Somit erkennen wir auch hier in dem Kampfe nach Umgestaltung der bestehenden Gesellschaftsorganisation nichts als das Bestreben „durch Freiheit zur Bildung“ zu gelangen.

Wenn trotzdem von sogenannten „Auch-Sozialisten“ an Stelle der bestehenden Schranken und Fesseln unter den verlockenden Titeln wie: „Volksstaat“ oder „Sozialistischer Staat“ neue Schranken und Fesseln gesetzt werden sollen, so beweist dies nach dem oben Gesagten weiter nichts, als daß diese Leute von Sozialismus nichts als die Etikette haben. Uebrigens geben Einzelne ihrer „Führer“ die Inkonsequenz dieses Strebens bereits selbst zu, indem dieselben eine derartige Staaterei als einen Unfug bezeichnet haben. (Siehe Engels und Bebel.)

Unsere Ordnungs-Apostel und Alle, welche an der Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsorganisation ein Interesse haben, vermögen sich keine Gesellschaftsorganisation mit absoluter Freiheit vorzustellen, indem sie sich „Ordnung“ nur mit Beschränkung des individuellen Willens und Könnens zu denken vermögen. Je mehr Beschränkung desto mehr „Ordnung“, ist ihr Grundsatz; und so sehen wir den dieselben auf das eifrigste bemüht, für alle nur denkbaren Betätigungen der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten, Gesetze und Vorschriften machen, welche selbst in die geheimsten und diskretesten Lebensbeziehungen der Menschen unter einander eingreifen. Da bedarf es wol keines allzu großen Scharfsinnes um zu erkennen, daß, je komplizirter und je enger diese Beschränkungen gemacht werden, die Völker desto willen und kraftlosere Marionetten in der Hand der jeweilig herrschenden Personen werden müssen. Das gesammte Denvermögen eines solchen Volkes wird zu einer rein automatischen Funktionirung verurtheilt und vermag sich nur in der ihm vorgezeichneten Schablone zu bewegen.

Die Vertreter dieser „göttlichen Ordnung“, welche nicht selten auch Vertreter der Wissenschaft sein wollen, behaupten ganz led, eine Gesellschaftsorganisation mit absoluter Freiheit des Individuums sei eine Utopie. Die Menschheit würde dadurch in einen Zustand der „Anarchie“ und was diesen Leuten gleichbedeutend ist, der Barbarei zurücksinken.

Das Merkwürdige dabei ist nur, daß die herrschenden Klassen so eifrig bestrebt sind das Volk von jeder Probe abzuhalten, bei welcher sich Jedermann von der Schädlichkeit oder Nützlichkeit überzeugen könnte. Bei einer näheren Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse ergibt sich aber sofort, daß die ganze Argumentation für die obige Behauptung weiter nichts als eine leere Frafte ist.

Als Hauptgrund wird nämlich dafür angeführt, daß bei einer absoluten Freiheit die schlechten Eigenschaften der Menschen die Oberhand gewinnen würden. Die arbeitsscheuen Elemente würden nicht genug genießen aber nichts Nützliches schaffen wollen.

Ganz abgesehen davon, daß es mit der Beseitigung der privatkapitalistischen Produktionsweise und durch eine Gesellschaftsorganisation ohne dieselbe, schon im Vorhinein unmöglich gemacht würde, von der Arbeit Anderer zu leben, ist ein solcher Grund geradezu eine Beleidigung des arbeitenden Volkes. Tene Millionen fleißiger Menschen, welche sich unter den heutigen unglückseligen und widerwärtigen Arbeitsbedingungen unglücklich fühlen, sobald sie keine Arbeit haben, sollten dann auf einmal, wenn mit derselben auch alle Annehmlichkeiten des Lebens verbunden sind, Müßiggänger werden? — Zu einer solchen Behauptung gehört wahrlich eine große Dosis — Pessimismus.

Im Gegentheil sehen wir gerade in der bestehenden Gesellschaftsorganisation die arbeitsscheuen Elemente am äppigsten wuchern und sich auf Kosten der fleißigen arbeitssamen Menschen bereichern, während die Letzteren trotz überausrender Arbeit kaum das Nothwendigste zur Fristung ihrer Existenz besitzen. Gerade jener Zustand, welchen uns unsere Gegner entgegenhalten wollen, steht heute in höchster Blüthe.

Aber selbst nur vergleichsweise zugegeben, die arbeitsscheuen Elemente würden in einem Zustande

Die heutige Nummer ist 6 Seiten stark.

